

Mädchenkultur seit der Meiji-Zeit die besondere Bedeutung der Mädchen-Comics als konstitutiver Bestandteil dieser Mädchenkultur seit den Nachkriegsjahren beleuchtet. Die Mädchen-Comics erscheinen dabei als Brennglas allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklungen einerseits und des Wandels der Mädchenkultur im besonderen andererseits. Für die detaillierte Text- und Bildanalyse der Mädchen-Comics wurden jene aus den siebziger und achtziger Jahren ausgewählt, da diese Phase der jüngeren japanischen Geschichte als Blütezeit der Mädchen-Comics gilt. Die Analyse der repräsentativen, vielbesprochenen und populären Mädchen-Comics der siebziger und achtziger Jahre vermag die Bedürfnisse, Gefühle und Ideen der damaligen Zeichnerinnen und Leserinnen zu verdeutlichen.

Folgende Fragen leiten diese Arbeit: Warum gewannen diese Comics so große Popularität? Welche Identifikationsmöglichkeiten konnten sie den Mädchen anbieten? Welche Botschaften vermittelten sie? Welche neuen Bedürfnisse wurden durch sie generiert?

Als Vorbereitung wird in Kapitel 2 zuerst das Wort „Comic“, so wie es hier verwendet wird, definiert. Dann wird ein Überblick über die japanischen Comics und ihre unübersehbare massenkulturelle Bedeutung gegeben. Hierauf folgt eine Kurzfassung der Entwicklung der Comics im allgemeinen, d.h. des Knaben-Comics, in der Nachkriegszeit. Kapitel 3 behandelt die japanische Mädchenkultur, die das spezielle Genre des Mädchen-Comics entstehen ließ, ihre Eigenschaften und Entwicklung bis Kriegsende im Zusammenhang mit Schulsystem und Zeitschriften der damaligen Zeit. Anschließend wird die Entwicklung der Mädchen-Comics der Nachkriegszeit dargestellt. In Kapitel 4 werden Mädchen-Comics der siebziger und achtziger Jahre analysiert. Zuerst wird die grundlegende Ausdruckstechnik der heutigen japanischen Mädchen-Comics präsentiert. Diese bereiten oft sogar japanischen männlichen Lesern, die an das Lesen von Comics gewöhnt sind, Verständnisschwierigkeiten. Es ist wichtig, neben der Handlung die den Mädchen-Comics eigene Technik zu verstehen. Anschließend werden *otomechikku*-Comics, Liebesgeschichten von Schülerinnen, behandelt. Dieser Handlungstyp wurde, obwohl quantitativ am meisten produziert, von der Kritik oft ignoriert. Zuletzt folgen Analysen jener Werke, die als

MADERDONNER, Megumi (1997) *Shôjo manga no sekai - japanische Mädchen-Comics als Spiegel der Mädchen-Kultur*. Wien: Phil. Diss. am Institut für Japanologie, Universität Wien. 186 S.

Begutachter: Prof. Dr. Sepp Linhart (Institut für Japanologie, Universität Wien), Prof. Dr. Martin Kaneko (Nihon Joshi Daigaku)

In der vorliegenden Arbeit wird vor dem Hintergrund der Entstehung und Entwicklung der

epochemachend gelten, auf begeisterte Aufnahme stießen und heute als Klassiker hochgeschätzt werden, in Hinblick auf Persönlichkeitsentwicklung, Mutterbild, Liebe und Sexualität.

In den Schlußbemerkungen wird das Analyseergebnis präsentiert: Mädchen-Comics dienen sowohl ihren Zeichnerinnen als auch den Leserinnen als Ausdrucksmedium ihres Protests gegen etablierte Normen.
